

Petition
an den Landtag des Fürstentums Liechtenstein

**Zukunft gestalten -
anstatt geschehen lassen.**

Wohlstand für alle – auch in zwanzig Jahren.

Neben unternehmerfreundlichen Rahmenbedingungen, moderner Infrastruktur, zukunftsweisender Technologie sind vor allem die personellen Arbeitsleistungen für den Erfolg einer Wirtschaft entscheidend.

Die Arbeitskraft in Liechtenstein wird 2023 insgesamt von 43'162 Personen getätigt. Davon sind 24'641 Grenzgänger. Also fast 60 Prozent. Da darf man, nein: da muss man wirtschaftspolitisch von einem Klumpenrisiko reden. Um so mehr als Wirtschaft und Politik nur einen geringen Einfluss auf die Entwicklung der Grenzgänger haben und mehr oder weniger tatenlos zusehen müssen wie dramatisch deren Situation sich in den kommenden Jahren ändern wird.

Für Liechtenstein ergibt sich dadurch wirtschaftlich und gesellschaftspolitisch ein Paradigmenwechsel. Mit dieser Petition soll auf diese Herausforderung hingewiesen werden mit der Hoffnung, dass Politik und Wirtschaft sich frühzeitig der neuen Herausforderung annehmen. Und Strategien und Massnahmen entwickeln, damit die Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner auch in zwanzig Jahren in Wohlstand leben können.

Zur Diskussion stehen zwei rudimentäre Szenarien.

Szenario «Wohlstand»

In den kommenden 20 Jahren kommen nochmals so viele Grenzgänger nach Liechtenstein wie in den letzten 20 Jahren. Dies wären dann insgesamt 35'372 Grenzgänger. Welche Folgen hätte dieses Szenario? Florierende Wirtschaft, hohe Steuereinnahmen, Wohlstand für alle, keine Arbeitslosen, gesicherte Sozialsysteme, Verkehrskollaps, hohe Klimabelastung.

Szenario «Verarmung»

In zwanzig Jahren haben wir lediglich noch die Hälfte der heutigen Grenzgänger. Dies wären 12 320 Grenzgänger. Welche Folgen hätte dieses Szenario? Schleppende Wirtschaft, niedrige Steuereinnahmen, Wohlstand für wenige, kritische Situation der Sozialsysteme, hohe Arbeitslosigkeit, kein Verkehrsproblem, geringe Klimabelastung.

Die Situation der Arbeitsleistung der Grenzgänger wird sich zukünftig grundlegend ändern

Entwicklung eins: demografischer Wandel

In den kommenden Jahren werden in der Schweiz eine Million Babyboomer die Arbeitswelt verlassen. Nachkommen werden lediglich 500 000 Arbeitende. Das heisst: Das Grenzgänger-Potential reduziert sich um ganze zehn Prozent. Vor allem auch deshalb, weil sich die gleiche Entwicklung auch in Deutschland und Österreich abzeichnet.

Entwicklung zwei: Reduktion der Arbeitszeit

Arbeits-Ökonomen erwarten, dass sich die Arbeitszeit in Zukunft durchschnittlich um mindestens 20% reduzieren wird.

Im Rahmen des Generationen-Barometers 2023 wurde den 2787 Befragten in der Schweiz folgende zwei Szenarien vorgelegt.

Szenario A: Man arbeitet 60 Prozent, das Einkommen deckt gerade den Grundbedarf und man hat viel Zeit für andere Aktivitäten.

Szenario B: Man arbeitet 100 Prozent, hat wenig Zeit für andere Aktivitäten und kann sich dafür einen höheren Lebensstandard leisten.

Vor diese Wahl gestellt, würden sich 52 Prozent für mehr Zeit und 48 Prozent für mehr Geld entscheiden. Für die Hälfte der Bevölkerung spielt also die Freizeit eine wichtigere Rolle als ein hoher Lebensstandard. Dies ist schon überraschend und sollte unser zukünftiges Denken mitlenken.

Entwicklung drei: Work-Life-Balance

Immer mehr Männer und Frauen wollen auf die stündliche Hinfahrt und Rückfahrt von und zur Arbeit, belastend durch Stau und störende Verkehrsumleitungen, verzichten. Damit die gewonnene Zeit für das Familienleben oder das Spiel auf dem Golfplatz genutzt werden kann.

Entwicklung vier: Umwelt-Fanatiker

Diese Kategorie von Arbeitenden bevorzugt mit dem Fahrrad oder zu Fuss zur Arbeit zu gehen. Voraussetzung ist allerdings, dass der Arbeitsort in unmittelbarer Nähe des Wohnorts liegt.

Entwicklung fünf: Löhne

Internationale Personalberater bestätigen, dass die Löhne in den Herkunftsgebieten der Grenzgänger sich immer mehr dem liechtensteinischen Niveau anpassen. Dies betrifft aus unserer Optik vor allem die Deutschschweiz, Vorarlberg und den süddeutschen Raum. Der pekuniäre Reiz, zur Arbeit nach Liechtenstein zu fahren, schwächt sich ab.

Entwicklung sechs: Internationaler Nachteil.

Unsere Nachbarländer Schweiz, Österreich und Deutschland können weltweit Fachkräfte akquirieren und ihnen einen Aufenthalt in ihrem Heimatland ermöglichen. In Liechtenstein gibt es diese Möglichkeit nur sehr beschränkt. Der Grund? Die restriktive Ausländerpolitik lässt dies nicht zu.

Entwicklung sieben: Grenzgänger-Potential

Das Gesamtpotential an möglichen Grenzgängern in unseren Nachbarländern, speziell in der Schweiz, Österreich, Deutschland wächst nicht, es schrumpft.

Entwicklung acht: Export von Arbeitsleistung

In Liechtenstein wohnhafte Personen arbeiten immer mehr als Grenzgänger im Ausland. In den letzten zwanzig Jahren hat diese Entwicklung um 225 Prozent zugenommen. Heute sind es 2567 Personen, die in Liechtenstein wohnen, aber im Ausland arbeiten. Speziell dabei: die Hälfte dieser Grenzgänger sind Ausländer, die im Land wohnen.

Stottert unsere Wirtschaft und orientieren sich einzelne Unternehmen bereits im Ausland?

Die vorhandenen Wirtschaftsdaten sind nicht gerade rosig. Der Export stagniert seit fünf Jahren und 2023 wird nach Jahrzehnten des Wachstums das erste Jahr sein mit einer Nullnummer beim einheimischen Bruttoinlandsprodukt (BIP).

Unternehmen haben sich zum Teil bereits neu ausgerichtet und ihre Aktivitäten ins Ausland verlagert.

Diejenigen Unternehmen, die der liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer angeschlossen sind, haben in den letzten 20 Jahren die Anzahl der Arbeitnehmer von 9'517 auf 12'430 erhöht. Das sind 36 Prozent. In den letzten fünf Jahren stieg diese Zahl der neuen Arbeitnehmer allerdings lediglich noch um 4 Prozent. Ein klares Zeichen einer Neuorientierung.

Parallel dazu haben die Unternehmen im Ausland kräftig zugelegt. Von 28'579 auf 62'051 Arbeitnehmer. Das sind 117 Prozent, was natürlich auch mit den grösseren Marktmöglichkeiten zusammenhängt.

Fazit:

Wir müssen nolens volens davon ausgehen, dass wir die Arbeitsleistung der Grenzgänger im bisherigen Umfang nicht mehr haben werden.

Zurückkommend auf die ersten beiden Szenarien, muss aufgrund der aufgeführten Entwicklungen akzeptiert werden, dass das Szenario «Wohlstand» nicht realisierbar ist. Müssen wir uns also näher beim Szenario «Verarmung» einheimen? Ein Nichtbeachten der aufgezeigten zukünftigen Entwicklung könnte für uns Land auf jeden Fall gravierende Folgen haben. Ein früherer Wahlslogan «Uns geht es gut, so soll es bleiben» darf keine Gültigkeit mehr haben. Ganz im Gegenteil. Es bleibt zu hoffen, dass Liechtenstein nicht durch ein gut gemeintes, wohl gehütetes «Weiter so» eines Tages wirtschaftlich bestraft wird. Gefragt sind neue Visionen! Neue Strategien und neue Massnahmen! Schon Aristoteles meinte, dass der grösste Gegner des Wohlstands der Wohlstand sei.

Zweck der Petition

Der Landtag möge die Regierung beauftragen, in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Wirtschaft, ein zukunftsgerichtetes Wirtschaftskonzept zu erarbeiten, das die personellen und marktüblichen Gegebenheiten von morgen berücksichtigt. Im Besonderen soll die zukünftige Entwicklung der Grenzgänger analysiert und verifiziert *

werden. Ebenso die Berücksichtigung einer gerechten Umwelt und der gesicherten Sozialleistungen. Ziel sollte es sein, ein Konzept dem Landtag und der Bevölkerung zu unterbreiten, das den Liechtensteinerinnen und Liechtensteinern, der Wirtschaft sowie den staatlichen, gesellschaftlichen politischen Institutionen, die Überzeugung gibt, dass das Land auch in zwanzig Jahren in Wohlstand leben kann. «Metanand» ist viel erreichbar.

Der Petitionär

Reinhard Walser, Bartlegrosch 38, 9490 Vaduz